

erstklassigen Neutouren aus, darunter auch solche, die schon lang vorher vergeblich versucht worden waren. Da aber in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg das führende Bergsteigen fast allein vorherrschte, wurde er auch öfter scharf kritisiert. Als die jüd. Mitgl. die Sektion Austria des DÖAV verlassen mußten, wurde M. 1921 einer der Mitbegründer der Sektion Donauland des DÖAV, welche als selbständiger „Alpenverein Donauland“ weiterbestand, als 1924 diese Sektion aus dem DÖAV ausgeschlossen wurde.

Erste Erst.: Campanile Dibona, Hauptgipfel, Guglia di Val Popena alta, beide in der Cristallogruppe, Sass da Mesdi, Roda di Moulon, beide in der Marmolatagruppe (alle 1909), alle in den Südtiroler Dolomiten. Neutouren: Innerkoferturm, Südwand (1908), Südostgrat, Daint de Mesdi, Ostwand, Bamberger Spitze, Südwand, alle 1910, Langkofel Nordwand, neuer Durchstieg Grohmannspitze, Südwand (beide 1911), Piz da Lec de Boè, Westwand (1911), alle Grödener Dolomiten; Zinödl, Nordwestwand (1909), Großer Ödstein, Nordwestkante (1910), beide Gesäuseberge; Alstensteinturm, Nordwand (1909), Einserkofel, Nordwand, neuer Durchstieg (1910), Hochbrunnerschneide, Nordostwand, Sextener Rotwand von Osten, Cima Popera, Nordkante (alle 1911), alle Sextener Dolomiten; Fanisturm, Südostwand, Cima Falzarego, Südwand (beide 1909), Kleiner Lagazuoi, Südkante, Ostgrat (1910), alle Fanesgruppe; Vernel, Nordgrat (1909), Marmolatagruppe; Croz del Altissimo, Südwestwand (1910), Brentagruppe; Laliederer Wand, Nordwand (1911), Karwendel; Piz Popena, Nordwand (1911), Cristallogruppe; Grand Pic de la Meije, Südwand, Ostgrat (1912), Col du Flambeau, 1. Überschreitung, Ailefroide, Nordwand, Barre des Ecrins, Nordwestwand (alle 1913), alle Dauphiné; Raibler Seekopf, Ostpfeiler, Großer Nabois, Nordwand, neuer Durchstieg (beide 1916), Jul. Alpen; Neuer Wilder Preintalersteig (1919), Horrender Riß in den Kahlmäuern, Edelweißsteig (beide 1920), alle Raxalpe; Johannisberg, Westwand (1921), Glocknergruppe. Tourenberr. in: ÖAZ, 1908, 1909, 1910; Mitt. DÖAV, 1908, 1910, 1911, 1912, 1913; Z.-DÖAV, 1913; Alpine Journal, La Montagne, Revue Alpine, alle 1912; Dt. Alpenztg., 1911, 1912; Nachrichten AV-Sektion Donauland, 1921.

L.: WB; Mitt. K. H. Richter, Wien. (Hösch)

— Gustav Meyer, Linguist. * Groß-Strehlitz (Strzelce Opolskie, Oberschlesien), 25. 11. 1850; † Graz-Sträßgang, 28. 8. 1900. Stud. 1867–71 an den Univ. Breslau und Leipzig klass. Philol., Neugriech., Sanskrit und Germanistik, 1871 Dr. phil. Anschließend bis 1874 Gymnasiallehrer in Gotha, ab Herbst 1874 durch Vermittlung W. v. Hartels (s. d.) in Prag, 1876 Priv. Doz. für Sanskrit und vergleichende Sprachwiss. in Prag, 1877 o. Prof., 1881–97 o. Prof. für Sanskrit und vergleichende Sprachwiss. an der Univ. Graz, 1890/91 Dekan. Studienreisen führten ihn ab 1875 mehrmals nach Italien, auf den Balkan und in die Türkei, wo er u. a. grammatikal.,

lexikal. und volkskundliches Material sammelte. Sein Hauptarbeitsgebiet war neben dem Alt- und Neugriech. das Alban., wo er Bahnbrechendes leistete, wenn sich auch seine (und anderer) Annahme, die alban. Sprache sei die unmittelbare Nachfolgerin des Illyr., nicht halten konnte. Sein alban. etymolog. Wörterbuch, welches bis heute das einzige seiner Art geblieben ist, erhielt 1891 den Volney-Preis der Pariser Akad. Neben linguist. Untersuchungen beschäftigte er sich auch mit Literatur, Volkskde. und Märchenforschung der Balkanhalbinsel, aber auch anderer Gebiete. M.s Verdienst ist es, das Alban., das man damals in weiten Kreisen für einen vom Griech. abgezweigten Dialekt hielt, nun endgültig als eigenständige indogerman. Sprache erwiesen zu haben. Seine „Griechische Grammatik“ bildete lange Zeit hindurch die einzige streng wiss. Zusammenfassung auf komparatist. Grundlage. Aus dem Gebiet des Neugriech. behandelte er grammatikal., später etymolog.-lexikograph. Probleme. An seinen schriftlichen Arbeiten wurde sein hervorragender Stil gerühmt. 1891 korr. Mitgl. der Akad. der Wiss. in Wien. Infolge einer Erkrankung mußte er Anfang 1897 seine Lehrtätigkeit aufgeben.

W.: De nominibus graecis compositis, 1871; Die mit Nasalen gebildeten Praesenstämme, 1873; Zur Geschichte der indogerman. Stammbildung und Deklination, 1875; Griech. Grammatik, 1880, 3. Aufl. 1896; Alban. Märchen, gem. mit R. Köhler, in: Archiv für Literaturgeschichte 12, 1883; Albanes. Stud., 6 Tle., 1883–97; Essays und Stud. zur Sprachgeschichte und Volkskde., 2 Bde., 1885–93; Reise-skizzen aus Griechenland und Italien, 1886; Kurzgefaßtes albanes. Grammatik, 1888; Griech. Volkslieder in dt. Nachbildung, 1890; Etymolog. Wörterbuch der albanes. Sprache, 1891; Türk. Stud. 1, 1893; Neugriech. Stud., 4 Tle., 1894–95; zahlreiche Abhh. in wiss. Z. und Sammelwerken sowie Essays in Tagesztg. Handschriftlicher Nachlaß mit Bibliographie, Univ. Bibl., Graz.

L.: Selbstbiographie, 1891, in: Almanach Wien, 1901; Tagespost (Graz) vom 29. und 30. 8. 1900; Grazer Tagbl. vom 30. und 31. 8. 1900; Mitt. der Anthropolog. Ges. in Wien, Bd. 30, 1900, S. 219 ff. (mit Werksverzeichnis); Z. für österr. Volkskde., Jg. 6, 1900, S. 177; Indogerman. Forschungen 12, 1901, Anzeiger, S. 141 ff. (mit Bibliographie); Byzantin. Z. 10, 1901, S. 382 ff.; Biograph. Jb. für Altertumskd. 25, 1902, S. 1 ff.; Vizantijskij Vremennik 13, 1906, S. 244 ff.; Biograph. Jb., 1903; Wr. Slavist. Jb., Bd. 14, 1967/68, S. 143 f.; F. Lochner-Hüttenbach, Geschichte des Inst. für vergleichende Sprachwiss. an der Univ. Graz, in: Neue Chronik zur Geschichte und Volkskde. der innerösterr. Alpenländer, n. 59, 1960, S. 3 f.; N. Jökl, Alban., in: Die Erforschung der indogerman. Sprachen 3, 1917, S. 131 ff. (Lochner-Hüttenbach)

— Hans Horst Meyer, Pharmakologe. * Insterburg (Cernjachovsk, Ostpreußen), 17. 3. 1853; † Wien, 6. 10. 1939. Stud. an den Univ. Königsberg (1877 Dr. med.),